

Kommt die Kanti doch in die Papiereri?

PLANUNG Die Vorstellungen der Chamer für das Fabrikareal sind ziemlich konkret. Nun werden sich Architekten damit beschäftigen. Eine Frage ist dabei völlig offen.

SILVAN MEIER
silvan.meier@zugerzeitung.ch

Das Papiereri-Areal als Kanti-Standort? Bis jetzt schien diese Idee nicht mehr als ein Hirngespinnst zu sein. Die Cham Paper Group (CPG) als Besitzerin des Areals hat bis anhin entsprechende Vorschläge abgeschmettert. Doch nun scheint Bewegung in die Sache zu kommen. Das war eine der Aussagen, die am gestrigen zweiten Mitwirkungsanlass zur Planung des Papiereri-Areals aufgehört liess – auch wenn es keine zentrale Aussage war. Zumindest aber hat es sich unter den rund 40 Chamerinnen und Chamern, die am gestrigen Workshop teilgenommen haben, herumgesprochen, dass die kantonale Baudirektion intensiv mit der CPG verhandelt. Ob das Papiereri-Areal doch noch zur Option für eine neue Zuger Kanti wird und damit dem benachbarten Röhrliberg den Rang abliefert, steht in den Sternen. «Wir klären das jetzt genau ab», sagt Chams Gemeindepräsident Bruno Werder. «Entscheide fallen aber erst im nächsten Herbst.» Doch macht es noch Sinn, weiter an Ideen für das Papiereri-Areal zu feilen, wenn letztlich nichts davon realisiert werden kann? Chams Chef Charles Meyer beantwortet die Frage mit einem klaren Ja: «Bis jetzt hat der Grundeigentümer Nein gesagt. Deshalb halten wir an unserem Planungsverfahren fest», sagt er. «Falls sich Kanton und die Cham Paper Group einigen, kann die Kanti immer noch in die Testplanung aufgenommen werden.»

Langer Katalog für Architekten

Und um diese Testplanung ging es am gestrigen Abend im Lorzensaal. An einem ersten Workshop am 4. Mai hatten die Teilnehmer ihre Vorstellungen und Wünsche zu Themenkreisen wie Identität, Nutzungen, Städtebau, Freiraum, Verkehr oder Energie formuliert. Diese wurden der städtebaulichen Test-

Beste Aussichten für die Gemeinde? Gestern haben die Chamer zum zweiten Mal über die Zukunft des Papiereri-Areals diskutiert.
Bild Werner Schelbert



planung der CPG gegenübergestellt. Nun lautete die Aufgabe, die Ideen abzugleichen und den vier Architektenteams, die bis im nächsten Frühling ihre Vor-

«Die Kanti kann in die Testplanung aufgenommen werden.»

CHARLES MEYER,
CHAMER BAUCHEF

stellungen für die rund 100 000 Quadratmeter grosse Fläche erarbeiten werden, einen Katalog von Forderungen mitzugeben. Dieser war bereits nach dem ersten Workshop lang. Die Ideen sind

Auch beim zweiten Grossprojekt startet jetzt die Mitwirkung

UMFAHRUNG van. Pförtneranlagen im Alpenblick, die Sperrung der Bärenbrücke oder eine Spange rund um das Einkaufszentrum Neudorf: So lauten drei von vielen Vorschlägen für flankierende Massnahmen zur Umfahrung Cham-Hünenberg (UCH). Auf einen gemeinsamen Nenner sind Kanton, Gemeinde und Anwohner bis jetzt nicht gekommen. Deshalb wird nun eine öffentliche Mitwirkung gestartet. Unter dem Titel «Flankierende Massnahmen – gemeinsame Lösungssu-

che» sollen nochmals alle Ideen und Vorschläge auf den Tisch.

Das erste öffentliche Verkehrsforum, zu dem alle Interessierten eingeladen sind, findet am Donnerstag statt. Es wird organisiert von der kantonalen Baudirektion sowie den beiden Standortgemeinden Cham und Hünenberg.

HINWEIS

Öffentliches Verkehrsforum «Flankierende Massnahmen – gemeinsame Lösungssuche»: Donnerstag, 27. Juni, 19 Uhr, Lorzensaal

den Chamern aber nicht ausgegangen. Und sie sind konkreter als jene der CPG. Die zweite Diskussion hat aber auch die wunden Stellen offengelegt, die den Chamern besonders am Herzen liegen. Zum Beispiel die Frage, ob ein neues attraktives Quartier das Dorfzentrum konkurrenziert. Oder ob das sogar erwünscht wäre. Umstritten ist auch, wie Wohnen und Arbeiten organisiert werden sollen: neben- oder miteinander?

Der Fokus hat sich in der Diskussion geöffnet – weg vom reinen Quartierdenken hin zu einer grossräumigeren Sichtweise. Das Papiereri-Areal solle auch eine überregionale Ausstrahlung haben. Es soll eine Magnetfunktion wahrnehmen und auch Nicht-Chamer anziehen, lautete eine der Forderungen. Und das nicht erst nach Abschluss, sondern bereits in der Zwischennutzung.

Freiamt

NACHRICHTEN

Verkehr wird weiter behindert

SINS red. Heute Mittwoch beginnen die Bauarbeiten für den Wärmeverbund auf dem Teilstück Lettenstrasse bis Aegerimatten, wie die Gemeinde in einer Mitteilung schreibt. Der Verkehr auf der Lettenstrasse muss mit Lichtsignalen geregelt werden. Die Gemeinde rechnet damit, dass die geplanten Arbeiten in diesem Abschnitt des Sinsener Wärmeverbundes bis Ende August abgeschlossen sind.

Umfrage wegen Mittagstisch

ARISTAU red. Der Gemeinderat hat kürzlich den Eltern aller Primarschüler, welche in Aristau zur Schule gehen, einen Fragebogen zugestellt. Wie der Gemeinderat in einer Mitteilung schreibt, will er mit dieser Befragung herausfinden, ob im Dorf ein Bedürfnis für einen Mittagstisch und weitere Betreuungsformen vorhanden ist.

24 Wohnungen im Dorf sind leer

SINS red. Am 1. Juni standen in der Gemarkung der Gemeinde 24 Wohnungen leer. Dies meldet die Exekutive. Ermittelt hat die Zahlen das Statistische Amt des Kantons.

Stimmbürger liefern sich einen Schlagabtausch

MERENSCHWAND Das Dorf kann sein neues Verwaltungsgebäude planen – trotz Widerstand sogar im Gemeinderat.

Kurz vor 23 Uhr fiel am Montagabend der Entscheid: Mit 142 gegen 121 Stimmen nahmen die Merenschwander den Kredit über 670 000 Franken an, mit dem der Gemeinderat die Planungen für das neue Verwaltungsgebäude «Gio» vorantreiben kann. Zuvor war ein Rückweisungsantrag mit 153 zu 97 Stimmen abgelehnt worden. Dem knappen Ja zum Projektionskredit ging eine über einhalbstündige Diskussion voraus.

7 Millionen fürs Rathaus

Es war ein offener Schlagabtausch zwischen dem Gemeinderat und Gegnern, die sich kurz zuvor in einem Komitee zusammengeschlossen hatten. Die Meinungen gingen weit auseinander. Für Vizeammann und Bauchef Hannes Küng ist das geplante Gemeindehaus «ein augenfälliges Gebäude an einem prominenten Platz». Eine ganz andere Sichtweise hat René Landolt. Für ihn ist das Gebäude eine «protzige Selbstdarstellung», Patrick Fischer sprach gar von einem Tempel, den sich der Gemeinderat bauen wolle. Küng widersprach vehement: «Wir könnten die Gemeindeverwaltung auch in einem Bürocontainer unterbringen. Aber können sich die Einwohner damit identifizieren?» Ein Verwaltungsgebäude sei die Visitenkarte einer Gemeinde und müsse eine gewisse Wirkung haben. Und diese hat ihren Preis: Rund 7 Millionen Franken

soll die Verwaltung kosten. 9 Millionen Franken teuer ist das Gesamtprojekt.

Landi-Projekt eignet sich nicht

René Landolt überzeugte diese Argumentation nicht. Er stellte einen Rückweisungsantrag und verlangte, dass das Projekt überarbeitet werden solle. Ins-



«Ohne Steuererhöhung geht es nicht.»

KARL SUTER,
GEMEINDEAMMANN

besondere regte er eine Zusammenarbeit mit der Landi Freiamt an, die auf der anderen Seite der Kreuzung von Luzern-/Bremgarten-/Zürichstrasse einen Neubau plant. Ginge es nach ihm, müsste der Gemeinderat zudem alle Wettbewerbsprojekte der Öffentlichkeit zur Auswahl vorlegen – und nicht nur das Siegerprojekt «Gio» der Zürcher Architekten Imhof Nyffeler und Joos & Mathys. Gemeinderat Hannes Küng, selber Architekt, zeigte dafür kein Verständnis: «Ob einem etwas gefällt oder nicht, ist eine Frage, aber eine ganz andere Frage ist, ob ein Projekt gut oder schlecht ist.» Die Stimmung in der Mehr-

zweckhalle war zeitweise gehässig. Befürworter meldeten sich lange nicht zu Wort – aber sie waren in der Mehrheit. Dabei stand nicht einmal der Gemeinderat in globo hinter der Vorlage. Daniel Schmid lehnte den Kredit ab – was mit dem Gemeinderat offenbar nicht abgesprochen war. Die Kollegialitätsverletzung sorgte nach der Versammlung denn auch für geharnischte Reaktionen.

Ja zur Dreifachturnhalle

Einen Schritt weiter ist das Projekt Dreifachturnhalle. Die 305 anwesenden Stimmbürger nahmen am Montagabend den Baukredit über 7,58 Millionen Franken bei lediglich vier Gegenstimmen deutlich an. Dem Baustart würde aus Sicht der Gemeinde nichts im Weg stehen. Doch das Bauprojekt ist genauso wie ein Rasensportplatz derzeit wegen einer Beschwerde blockiert. Der Unmut im Dorf ist spürbar gross. An der Versammlung machten sich einige Merenschwander Luft. «Bitte schaltet endlich einen Anwalt ein», wandte sich Annermarie Fischer an den Gemeinderat. Die Antwort von Gemeindeammann Karl Suter, dass die Gemeinde schon länger einen Juristen engagiert habe, wurde im Saal mit Applaus quittiert.

Näher rückt der Baustart deswegen nicht. Gut möglich also, dass das neue Verwaltungsgebäude schneller baureif ist als die Dreifachhalle. Realisiert werden soll aber zuerst die Sportstätte, versicherte Gemeindeammann Suter. Er versuchte auch Ängste zu zerstreuen, dass die Gemeinde die beiden Projekte finanziell nicht stemmen könne: «Aber ohne Steuererhöhung geht es nicht.»

SILVAN MEIER
silvan.meier@zugerzeitung.ch

Gemeinde macht nun Jugendarbeit

JUGEND(T)RAUM red. Die Merenschwander Jugendlichen haben Ausdauer. Sie hoffen schon seit einigen Jahren auf einen Jugendraum in der Gemeinde. Nun sollen sie einen Treffpunkt erhalten, wobei noch offen ist, wo dieser domiziliert sein soll. Zumindest aber haben die Merenschwander Stimmbürger am Montagabend einem Kredit über 249 000 Franken zugestimmt. Zehn Stimmbürger votierten gegen die Einführung der offenen Jugendarbeit.

Mit den jährlich 83 000 Franken wird die Gemeinde ab 1. Januar 2014 mit dem Verein für Jugend und Freizeit Wohlen eine Leistungsvereinbarung abschliessen. Die Zusammenarbeit ist auf eine Pilotphase von drei Jahren beschränkt.

Bis nach Mitternacht

Geduld bewiesen die Jugendlichen aber nicht nur in den letzten Jahren, sondern auch an der Gemeindeversammlung. Bis der Entscheid feststand, wurde es Mitternacht. «Eine solch lange Gemeindeversammlung habe ich noch nie erlebt», sagt Gemeindevizeammann Urs J. Alt. Die nächste Versammlung werde kürzer sein, verspricht er. Dann wird Gemeindeammann Karl Suter verabschiedet.